

**„Die Liebe des Herzens Gottes,  
Quelle und Ursprung des Lebens,  
der Spiritualität  
und des Apostolates“**  
*Es ist die ‚neue Phantasie der Liebe‘*

Im vorhergehenden Impuls zeigte P. Todisco auf, dass das ganze Geheimnis der Schöpfung ein Akt des göttlichen Willens ist, eine Mitteilung und Offenbarung des Einen Gottes in Drei Personen. Der hl. Vinzenz Pallotti würde sagen, dass unser Gott seinem Wesen nach ein Gott der Gemeinschaft und Kommunikation ist.

Jede und jeder von uns ist ein lebendiges Abbild des Schöpfers und trägt in sich ein großes Verlangen danach, in tiefer Gemeinschaft mit ihm zu leben, von seiner unendlichen Liebe und Barmherzigkeit erfüllt zu werden und diese mit allen Menschen, denen wir im Leben begegnen, zu teilen.

Der Mensch, der jeden Tag aufmerksam auf das Wort Gottes hört und nach seinem Licht lebt, entdeckt, dass er uns mehr geben möchte. Er möchte sich selbst uns mitteilen und mit uns einen Dialog beginnen, der unser ganzes Leben lang anhält. Gott hat seit aller Ewigkeit danach verlangt und verlangt auch weiter unaufhörlich danach, sich selbst und seine göttlichen Gaben jeder und jedem von uns mitzuteilen. Er möchte uns allen die Pläne offenbaren, die er für uns, für die Menschheit, die Kirche und die Unio hat.

Rufen wir uns die Geschichte des Mose in Erinnerung, von dem es heißt: *„Der Herr und Mose redeten miteinander Auge in Auge, wie Menschen miteinander reden.“* (Ex 33,11). Das Buch Exodus erzählt uns die Geschichte des Volkes Israel und des Lebens des Mose. Wir alle kennen die Geschichte seiner Berufung und seine Sendung, das Volk Gottes aus Ägypten heraus in das gelobte Land zu führen.

Das Buch Exodus ist für mich vor allem die Geschichte eines beständigen und liebenden Dialogs Gottes, der beginnt, nachdem er die Antwort des Mose hört: **„hier bin ich“**. Es ist eine Geschichte, die durch das aufmerksame Hören auf Seiten des Mose charakterisiert wird und durch einen intimen Dialog zwischen Mose und Gott, eine Geschichte geteilter Unsicherheiten und Sorgen, aber auch eine Geschichte geteilter Freuden – von Angesicht zu Angesicht wie mit einem Freund. Es ist eine Geschichte, die auch von des Moses Augenblicken der Entmutigung und von seinem Verrat geprägt wird.

Um den Geist dieser Gespräche einzufangen, die in der Stille und Einsamkeit des Herzens stattfanden – eines Herzens, das manchmal zerrissen und gebrochen wurde durch die Unmöglichkeit, das Volk Israel zufrieden zu stellen, das unfähig war, den zu gehenden Weg klar zu sehen, unfähig, den Plan Gottes und die zu erfüllende Sendung klar zu sehen – möchte ich, einige Sätze aus einem der Dialoge zitieren, wie sie in der Heiligen Schrift erzählt werden:

“Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, **rief** Gott **ihm** zu: Mose, Mose!

**Er antwortete:** Hier bin ich.

**Der Herr sagte:** ... Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. ...

**Der Herr sprach:** Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen, und ihre laute Klage ... gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen ...

**Mose antwortete Gott:** Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte?

**Gott aber sagte:** Ich bin mit dir; ich habe dich gesandt, und als Zeichen dafür soll dir dienen: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr Gott an diesem Berg verehren.

**Da sagte Mose zu Gott ...**

**Mose antwortete:** Was aber, wenn sie mir nicht glauben und nicht auf mich hören ...

**Doch Mose sagte zum Herrn:** Aber bitte, Herr, ich bin keiner, der gut reden kann ... Aber bitte, Herr, schick doch einen anderen!“ (vgl. Ex 3; 4, 4-13).

Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, **rief** Gott **ihm** zu: Mose, Mose!

**Er antwortete:** Hier bin ich.

„**Hier bin ich**“: die Schlüsselantwort, die einzige Antwort, die das Herz Gottes öffnet, um dem Menschen seinen Plan der Liebe und des Friedens mitzuteilen, den er für die ganze Menschheit und für diesen Menschen selbst hat. „**Hier bin ich**“: mit Großherzigkeit, Herzeseinfalt und Vertrauen auf ihn gesagt, der sich selbst offenbaren möchte; ein aufrichtiges Verlangen, die Einladung anzunehmen, obwohl der Inhalt anfangs noch gar nicht offenbart ist, doch in der Überzeugung gesagt, dass Gott der Herr der menschlichen Geschichte ist und deshalb auch der Herr meiner Geschichte.

„**Hier bin ich**“: von mir jeden Morgen wiederholt, ist es nicht bloß ein einmal gesagtes ‚Ja‘, sondern mehr noch eine Disposition, die mit der Zeit erworben wird. Aus der Heilsgeschichte

kennen wir zahlreiche Beispiele des „Hier bin ich“. Dieser Satz, diese Entscheidung ist grundlegend, weil sich ein Mensch für eine tiefe Beziehung mit Gott öffnet.

Das primäre Kommunikationsgeschehen zwischen Gott und dem Menschen ist der Bund. Im Buch Exodus wird dies so dargestellt: „...*ich [habe] euch auf Adlerflügeln getragen und hierher zu mir gebracht ... Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Mir gehört die ganze Erde, ihr aber sollt mir als ein Reich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören.*“ (Ex 19, 4-5).

Gott, der sich selbst als Gott-mit-uns offenbart hat, möchte Gemeinschaft mit seinem Volk. Er möchte mit seinem Volk in einem Geist der Gegenseitigkeit und Zugehörigkeit zueinander kommunizieren. Er verspricht und fordert Treue. Alle Seiten der Schrift hallen wider von diesem göttlichen Willen, der schenken und von sich selbst schenken möchte. Gott entscheidet, sich der Menschheit, mir frei und unentgeltlich mitzuteilen, einen Bund mit jeder und jedem von uns schließen. Diese Mitteilung ist ein Geschenk, das aber zurückgewiesen werden kann. Die Gründe dieser Zurückweisung sind unterschiedlich; es mag darunter auch Mangel an Vertrauen auf die Unentgeltlichkeit und Aufrichtigkeit des mitteilenden Handelns sein. Wenn wir uns auf einen Bund oder Gemeinschaft mit Gott einlassen, bietet er uns seine Freundschaft an, wie Psalm 25 bekräftigt: „*Die sind Vertraute des Herrn, die ihn fürchten; er weiht sie ein in seinen Bund.*“

„*Meine Stärke und mein Lied ist der Herr, er ist für mich zum Retter geworden ... Du lenktest in deiner Güte das Volk, das du erlöst hast, du führtest sie machtvoll zu deiner heiligen Wohnung ...*“ (Ex 15). So sang Mose mit dem Volk Gottes, nachdem sie das Rote Meer durchquert hatten; sie sangen dieses Triumphlied voll Freude und mit dankbarem Herzen. Unterwegs lernte Mose, dass nicht er der Vorkämpfer war, sondern Gott. In den Abschnitten, die auf dieses Lied folgen, zeigt Gott sich als der, der das Leben eines Menschen kennt, der auch seinen Verrat kennt. Doch schenkt er immer seine Treue; und trotz allem bleibt er im Dialog mit dem Menschen, fährt er fort, ihm seine Gaben zu schenken. Gott hat ein barmherziges, zärtliches und mitleidiges Herz, reich an Huld und Treue (Ex 34,6). Wie kann man in diesen Abschnitten das Herz Gottes nicht fühlen oder spüren: „*Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe*“ (Gen 28,15). Und in dem bereits zitierten Text: „*Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen, und ihre laute Klage ... gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen ...*“ Ich glaube, dass der Mensch, der das Herz Gottes erreicht hat, oder vielmehr: der von Gott selbst das Geschenk der Offenbarung seines göttlichen Herzens empfangen hat, sich selbst gedrängt fühlt – wie der hl. Vinzenz Pallotti – die Liebe Gottes mit anderen zu teilen, sein Leben in beständigem Dienst für die Bedürftigsten zu geben. Der Mensch, der das Herz

Gottes erreicht hat, berührt auch die Herzen anderer und setzt eine Antwort in Gang, beginnend mit „**hier bin ich**“ – in dieser Situation, bei diesem Menschen ...

Die Fülle der Mitteilung Gottes in der menschlichen Geschichte ist sein Sohn Jesus Christus, das Mensch gewordene Wort des Vaters. In der Menschwerdung und im Pascha-Mysterium erkennen wir ihn, durch den der Vater sich selbst ausdrückt und zu erkennen gibt. In seinem ganzen Leben wollte Jesus nichts anderes tun, als den Vater offenbaren: „*Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast*“ (Joh 17,6). Jesus ist in seiner Person der Bund, der Neue Bund. Wie Jesus mit dem Vater eins ist, so sind auch wir gerufen, mit Christus eins zu sein, uns auf die Gemeinschaft der Liebe einzulassen, welche Gehorsam einschließt, das heißt das Geheimnis des Vaters zu akzeptieren und zu tun, was ihm gefällt. Nähe zu Jesus, zu seinem Wort, zu den Grundlagen des evangelischen Lebens der Unentgeltlichkeit, Vergebung, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, all das formt den Menschen um. Dies ist Gottes Leben in uns und Offenbarung des Lebens seines Sohnes; es ist unsere Identifikation mit Jesus. Diese Wahl, diese Lebensform fordert von uns eine wirkliche Verpflichtung.

Jesus, das vom Vater gezeugte Wort, teilt sich in der Sendung seines Geistes Menschen jeden Zeitalters mit, auch heute. Wir sind die Männer und Frauen des XXI. Jahrhunderts, des Dritten Jahrtausends. Dieser Kongress der Vereinigung des Katholischen Apostolates möchte ein Zönakulum sein, ein Ort, an dem Gott sich jeder und jedem von uns einzeln und allen gemeinsam mitteilt. Bereiten wir uns darauf mit Sorgfalt und in Demut des Herzens vor. Die Bekräftigung, die wir am Ende des Buches Exodus finden, ist bedeutsam: „*Mose tat es. Er machte alles, wie es der Herr ihm befohlen hatte*“ (Ex 40,16). In Jesus sehen wir ein Beispiel, dem wir folgen sollen: „*Vater, ...nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen*“ (Lk 22, 42). Mögen wir, wie die Apostel, aus dem Zönakulum des Kongresses hinausgehen mit derselben Überzeugung, die sie erfüllte: „*Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben*“ (Apg 4,20).

In jeder und jedem von uns gibt es ein großes Verlangen, das oft auch zu einer Frage wird: „Wie können wir auf Gott hören, seine Stimme hören und in Gemeinschaft mit ihm und mit anderen leben?“ Gott selbst wird uns das Wie lehren. Er spricht zu uns. Er wird uns sagen wie. Und er wird uns sich selbst geben, weil die Liebe seines Herzens die unerschöpfliche Quelle unseres Lebens ist.

Sr. Bernadetta Turecka, SAC.